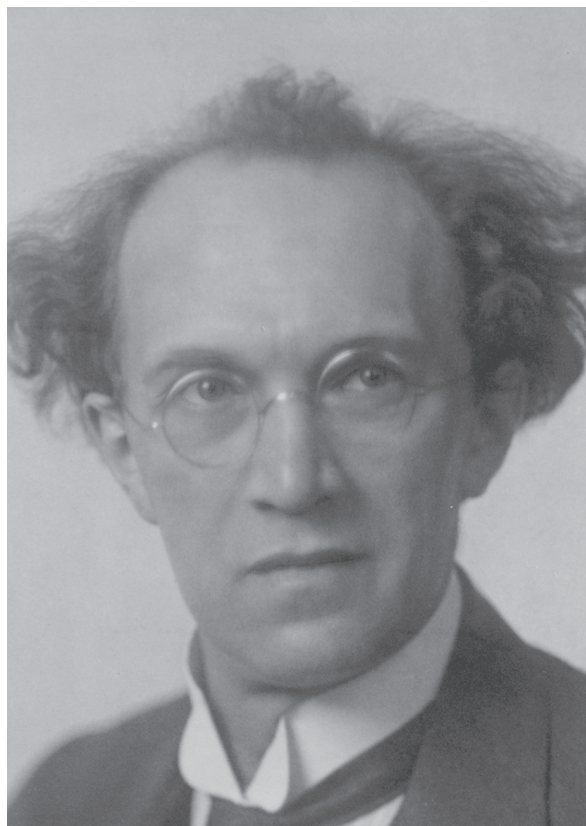


Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation



Ein Opernkomponist als Kammermusiker: Franz Schreker

Mittwoch, 7. Dezember 2016, 19.30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrengasse 9

Eintritt frei

Programm

Werke von Franz Schreker

Zwei Walzerimpromptus

Appassionato

Melodie

Susanna ARTZT, Klavier

Sonate F-Dur für Violine und Klavier

Ludwig MÜLLER, Violine

Manfred WAGNER-ARTZT, Klavier

Der Geburtstag der Infantin (Ausschnitte)

Originalfassung des Komponisten für Klavier vierhändig

Susanna ARTZT, Klavier

Manfred WAGNER-ARTZT, Klavier

Manfred WAGNER-ARTZT im Gespräch mit Thomas LEIBNITZ

Franz Schreker

Noch immer ungeklärt sind Standpunkt und Bedeutung von Franz Schrekers Schaffen im Gang der Operngeschichte des 20. Jahrhunderts, denn auf eine Spanne von 20 Jahren des äußeren Ruhms am Anfang des Jahrhunderts ist ein Schweigen gefolgt, das sicherlich nicht das endgültige Urteil bedeuten kann. Wird Schreker um 1910 als Vertreter der musikalischen Ultramoderne gesehen, so war er für die 15 Jahre später einsetzende Generation einer neuen Sachlichkeit der Träger überholten Gefühlsüberschwanges und des überladenen Pathos.

Wer war nun Franz Schreker? Der Vater, österreichischer Hoffotograf, aus Böhmen stammend, unternahm mit seiner Familie große Reisen durch Europa. Der 23. März 1878 ist Franz Schrekers Geburtstag, Monaco der Geburtsort. Der Familie Schreker wurde der Vater früh entrissen, und für den jungen, musikalisch hoch begabten Sohn brachen schwere Zeiten an. Er wurde mit 14 Jahren Organist an der Döblinger Pfarrkirche, besuchte aber zugleich das Wiener Konservatorium und trat in die Kompositionsklasse von Robert Fuchs ein. Die streng akademische Schule bei dem mit Brahms eng befreundeten Komponisten ergab wichtige Grundlagen. Das Opus 1 des Einundzwanzigjährigen ist eine Symphonie für großes Orchester. Von 1900 bis 1907 muss Schreker wohl in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt haben; er war gezwungen, verschiedene Brotberufe auszuüben. Trotzdem geht das Komponieren zielbewusst weiter, ein Intermezzo für Streichorchester erhält den ersten Preis der „Neuen Musikalischen Presse“, der Opernversuch „Die Flammen“ ist schon 1901 abgeschlossen. Um 1908 erleben die frühen Kompositionen Franz Schrekers in Wien bereits ziemlich kontinuierlich ihre Aufführungen.

Er arbeitet seit 1901 intensiv an einer großen Oper, deren Text er, wie bei allen späteren Opernwerken, selbst verfasst. Es ist die Geschichte eines schöpferischen Musikers, der seine Geliebte verlässt, um einem Klangphänomen nachzuspüren, diesen Klang aber erst am Ende seines Lebens, als Sterbender, vernimmt. Umgeben ist diese Imagination von einer ausgesprochen erotischen Komponente, und diese beiden Faktoren: Sehnsucht nach Klang, Vergeistigung und Erhöhung einerseits und triebhafte Gebundenheit andererseits, solche Spannungen, in realen Handlungsabläufen personifiziert, bestimmen Sujet und Wesen von Schrekers Opernphantasie, die sich stets am Extremen entzündet. „Der ferne Klang“ wird 1910

Franz Schreker

vollendet und in Frankfurt 1912 zur Uraufführung gebracht. Er wurde ein Erfolg, der auch dem „Spielwerk und die Prinzessin“, der nächsten Oper, treu blieb. Wien und Frankfurt führten sie am 15. März 1913 zum ersten Mal auf. „Die Gezeichneten“ folgten 1918, wieder in Frankfurt, und „Der Schatzgräber“, während des ersten Weltkriegs entstanden, beschließt 1920 mit seiner Uraufführung in Frankfurt die erste Serie der Opern. Franz Schreker stand jetzt in der ersten Reihe der Opernkomponisten der Gegenwart, erzielte in Frankfurt und anderen deutschen Städten hohe Aufführungszahlen und wurde auch von Richard Strauss, der die Opernbühnen zu beherrschen begann, sehr geschätzt. Schreker war in Wien bereits mehrere Jahre Kompositionslehrer am Konservatorium gewesen, als er 1920 einem Ruf nach Berlin folgte und Direktor der Hochschule für Musik wurde.

Der zweite Abschnitt der Opernkomposition setzte mit „Irrelohe“ ein, 1919 bis 1924 entstanden, 1924 in Köln unter Otto Klemperer uraufgeführt. „Der singende Teufel“ schloss sich 1928 an, diesmal war Berlin mit Erich Kleiber als Dirigent Uraufführungsort. Es folgten „Christophorus“ und „Der Schmied von Gent“. Diese letzte Oper Franz Schrekers ging 1932 über die Bühne des Deutschen Opernhauses; dann setzte die Politik in Form der nationalsozialistischen Machtübernahme diesem Künstlerleben ein Ende. Anfang Dezember 1933 erhielt Schreker die Nachricht von seiner Amtsenthebung, am 18. Dezember erlitt er einen schweren Schlaganfall. Er starb am 21. März 1934, zwei Tage vor seinem 56. Geburtstag.

Franz Grasberger

„Der Geburtstag der Infantin“

1908 schrieb Schreker eine „Pantomime für Streichorchester“. Thema und Vorlage war die Erzählung Oscar Wildes „Der Geburtstag der Infantin“ („The Birthday of the Infanta“); sie erschien 1891 in der Sammlung „Ein Granatapfelhaus“. Angeregt durch das Gemälde „Las Meninas“ von Diego Velázquez schrieb Wilde ein sehr emotionales Kunstmärchen über die Kluft zwischen Selbstwahrnehmung und Außensicht eines Individuums. Ein verwachsener Zwerg, der sein Spiegelbild nicht

„Der Geburtstag der Infantin“

kennt und glaubt, ein schöner Prinz zu sein, wird das Geburtstagsgeschenk für den 12. Geburtstag der Infantin des spanischen Hofes. Nur an diesem Tag darf sie mit anderen Kindern spielen. Er soll sie erheitern, tanzt, wie er es im Wald vor seiner Gefangennahme tat, und bringt sie und das gesamte Publikum zum Lachen. Als sie nach dem Essen eine Wiederholung verlangt, entflammt er in leidenschaftlicher Liebe zur Thronfolgerin, im Glauben, sie bestelle ihn aus Liebe ein zweites Mal. Die Geschichte endet tragisch, als der Zwerg im Palast zum ersten Mal sein Spiegelbild sieht, das ihm die Wahrheit über sein Äußeres kundtut. Er erkennt, dass die Infantin ihn nicht liebt, sondern nur verspottet. Er schreit und weint, am Boden zappelnd unter dem Gelächter der Geburtstagsrunde, bis er stirbt. In der romantischen, aber auch düsteren Umgebung des mittelalterlichen Hofes schildert Wilde das Brechen eines jungen Herzens, aber auch den Zauber eines großen Festes und die Seligkeit des Augenblicks.



Figurengruppe „Infantin“, Mathilde Jaksch, Manufaktur Augarten, 1926.
Inspiriert von Oscar Wildes Märchen „Der Geburtstag der Infantin“

Die InterpretInnen

Manfred Wagner-Artzt

Der in Wien geborene Pianist wurde bereits im Alter von 13 Jahren von Richard Hauser in die Ausbildungsklasse „Konzertfach“ an der damaligen Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien aufgenommen. Später setzte er sein Studium bei Alexander Jenner an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien fort als dessen Schüler er 1974 sein Konzertdiplom erlangt hat. Wenige Monate später schloss er auch seine kammermusikalische Ausbildung mit dem Diplom ab und präsentierte sich fortan dem Publikum als Solist, Kammermusiker und auch als, insbesondere von Erik Werba geförderter, Liedbegleiter. Seine internationale Konzerttätigkeit führte ihn in zahlreiche Staaten Europas, in die USA, nach Russland, Japan und Südamerika.

In dem mit seiner Frau, der Pianistin Susanna Artzt, gegründeten ARSIO PIANO DUO, widmet er sich nunmehr auch verstärkt dem Repertoire für zwei Klaviere und der vierhändigen Klavierliteratur.

Im Oktober 1975 begann er seine Lehrtätigkeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, an der er seit 1999 als Ordinarius wirkt.

1997 wurde ihm vom Präsidenten der Republik Polen der Kavaliersorden für besondere Verdienste um die polnisch-österreichischen kulturellen Beziehungen verliehen. 2013 wurde ihm das "Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich" verliehen.

Susanna Artzt

Die in Wien lebende Pianistin entstammt einer multikulturellen Familie mit überwiegend indischen Wurzeln. Schon seit frühester Kindheit zeigte Susanna Artzt eine besondere musikalische Begabung. Mit 15 Jahren wurde sie als jüngste Studentin in die Klasse von Vladimir Krpan an der Zagreber Musikakademie aufgenommen und wurde somit „Enkelschülerin“ von Arturo Benedetti Michelangeli. 16jährig wurde sie von Paul Badura-Skoda entdeckt, der sie als „außergewöhnliches Klaviertalent“ bezeichnete und sie umgehend in seine Meisterklasse an

Die InterpretInnen

der Wiener Musikuniversität einlud. Dort beendete sie ihr Klavierstudium als Magistra artium bei Michael Krist und vervollkommnete sich im Rahmen ihres Post-graduate-Studiums bei Peter Efler.

Einen der Höhepunkte ihrer bisherigen Karriere stellte zweifellos das Konzert mit Zubin Mehta dar, das auf Einladung des Maestros im Februar 2006 in München stattgefunden hat und bei dem sie mit dem 2. Klavierkonzert von Saint-Saens einen sensationellen Erfolg feierte; Zubin Mehta schrieb: "Ich bin überzeugt, sie wird eine große Karriere machen." Kurz nach diesem Konzert spielte Susanna Artzt zum ersten Mal in New York, wo sie die Walzer-Impromptus für Klavier von Franz Schreker zur amerikanischen Erstaufführung brachte. Während ihre rege solistische Konzerttätigkeit im Mittelpunkt ihres künstlerischen Lebens steht, widmet sich Susanna Artzt immer wieder auch kammermusikalischen Begegnungen mit gefragten Partnern wie den Cellisten Othmar Müller (Artis Quartett) und Christophe Pantillon (Aron-Quartett), sowie Mitgliedern der Wiener Philharmoniker (u.a. dem Solocellisten Tamàs Varga), etc. Mit ihrem Mann, dem Pianisten Manfred Wagner-Artzt, tritt sie seit 1998 erfolgreich als „Arsio Piano Duo“ auf.


Ludwig Müller

Der Geiger Ludwig Müller wurde 1964 in Leoben geboren und studierte 1976-78 an der Musikhochschule Graz bei Valery Gradov und Klaus Eichholz sowie in den Jahren 1979-89 in Wien bei Günter Pichler und Ernst Kovacic. Sein Diplom im Konzertfach Violine machte er 1989 mit Auszeichnung.

1986 wurde Ludwig Müller Konzertmeister des Wiener Kammerorchesters und seit 1991 bekleidet er die selbe Position im Orquestra de Cadaqués. Als Solist und künstlerischer Leiter der beiden Ensembles trat er in vielen renommierten Konzertzyklen in Wien, Paris, Berlin, New York, Tokyo und Osaka auf. 1998 übernahm er eine Violinklasse an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre
Unterstützung



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST



Institut für Österreichische
Musikdokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikdokumentation,
1010 Wien, Herrengasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz
Satz: Dr. Christian Gastgeber
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Titelbild: Franz Schreker (© ÖNB/Bildarchiv)
Textabbildung S. 5: „Infantin“ (© Porzellanmuseum im Augarten)
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H, 1050 Wien